

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika, Australien: Sendung 20 M. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Arnand in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., sowie in Köln, in London, 19 Gresham Street E. C.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verloofungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamezeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Im nächsten Quartal erscheint die „Berliner Börsen-Zeitung“ in gewohnter Weise, d. h. in sechs Abends- und sechs Morgen-Nummern wöchentlich. Unsere Zeitung wird auch in der Folge — wie bisher — bemüht bleiben, ihren anerkannten Ruf als angesehenstes und ältestes kommerzielles Fachblatt Deutschlands auf dem Deutschen Geldmarkt, in Handel und Industrie schnell, richtig und weiter in der Abendnummer über alle Erscheinungen auf dem Deutschen Geldmarkt, in Handel und Industrie schnell, richtig und gewissenhaft berichten — in der Morgennummer die einheimische und ausländische Politik verfolgen und beleuchten, wobei sie sich hauptsächlich der inneren Verhältnisse an die Principien der nationalliberalen Partei anlehnen wird.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches die Zeitung den Lesern bietet, die Promptheit ihrer Nachrichten, die mannichfachen speciellen Beilagen (Verdingungs-Anzeiger, Conrassetel-Commentar, monatlicher Coupons-Kalender, Hotel- und Bäder-Anzeiger etc.), sowie die Verloofungslisten, von denen wir besonders die vollständige Ziehungsliste der Preussischen Klassen-Lotterie hervorheben, sind bekannt.

Die Abonnementsbedingungen bleiben unverändert.

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.

Zur inneren Lage.

So ändern sich die Zeiten! In der letzten Januarwoche ein lärmender Beifall im Centrum und auf der Rechten, so oft der Preussische Ministerpräsident, Graf von Caprivi, das Wort ergreifen hatte, wachsende Unruhe und schließlich sogar „Rüfen links“. Zwei Monate später das genaue Gegenteil: Rüfen im Centrum, „Doo“ und Unruhe rechts, lebhafter Beifall links und bei den Freiconservativen. Der Ministerpräsident, der dieser veränderten Stimmung im Landtag begegnet, heißt Botho Graf zu Eulenburg. Die Worte, mit denen er diesen Umstand hervorheben, sind freilich inhaltslos genug, sie besagen, daß die Regierung nicht gegen den Strom schwimmen will, der vom Schicksal des Grafen Botho heraufgeschwollen war, daß sie in Folge dessen „sein Genüß“ auf die weitere Veranlung des Reichstags laßt.

Die Opposition gegen das Schulgesetz hat alle Ursache, sich dieses Erfolges zu freuen, und man wird es verstehen, daß sie ihrer Freude in dem Augenblicke vernünftigen Ausdruck verlieh, da die Regierung formell den Gesetzentwurf preisgab. Der Ministerpräsident, der sich in allen ihren Hoffnungen getäuscht sieht, mag man es zu Gute halten, daß sie im Augenblicke der ersten Erregung — Thorheit um Thorheit begeht. Graf Kaunitz hat das am Sonntag bei der Hofconferenzen rechtlich bestritten. Am Montag folgt das Centrum in corpore und beschließt in der Reichstagsfraktion, die Gegenconservative K abzutreten, für die sich Graf Ballestrin peremptorisch engagiert hatte.

Wenn die Regierung über ihre neuesten Parteigänger noch der weiteren Befragung bedürftig haben sollte: Was ihr der Sonnabend und Montag hierzu erbrachte, kann wohl genügen. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat besondere Veranlassung, mit diesem Material in der Hand eine erneute Erwägung über den wahren Gehalt der ultramontanen und hochconservativen Freundschaft anzustellen. Das „Rüfen im Centrum“ und das „Doo-Rufen“ auf der Rechten wäre minder stark ausgefallen, wenn nicht die Parteien auf diesen Vätern seit 1887 so erheblicher Verhärtung aus der Forderung des Kaputt gehen hätten. Dort aber war der heutige Ministerpräsident seit 1881 als Oberpräsident im Amt und es ist uns niemals eine „Bekehrung“ darüber und es ist uns niemals eine „Bekehrung“ darüber zu Dingen gekommen, daß er in jener Provinz die freundschaftlichen Beziehungen zur nationalliberalen Partei zur conservativ-clericalen Richtung unterhalten hätte. Das gerade ihm diese seltene Aufnahme „rechts und im Centrum“ widerfahren müßte, ist beiläufig auch ein Beitrag zum „Danke vom Hause Eulenburg“.

Zudem sind wir selbst genügt, diesem Zwischenfall nur vorübergehende Bedeutung beimessen und den tieferen Wert auf die programmatischen Momente in der kurzen Autrittserklärung des Ministerpräsidenten zu legen. Derselben haben sich in dem Hinweis darauf, daß die Meinungsverschiedenheiten über das Schulgesetz im Lande, wie demnach auch über das Schulgesetz als zu groß sich herausgestellt hätten, in der Commission für die Ermittelung des Consensus eine Ueberbrückung zu ermöglichen. Die Commission wollten dafür in dem Augenblicke, da es gesprochen wurde, durchaus kein Verständnis haben. „Doo! wer hatte denn die Mehrheit?“ tönte es dem

Ministerpräsidenten entgegen. Ja freilich, eine Mehrheit war für den Zedigen Entwurf vorhanden; eine Mehrheit wäre auch im Reichstag für die Zurückberufung des Schulgesetzes vorhanden. Die staatsrechtlichen Verhältnisse im Reich und in Preußen haben sich aber so entwickelt, daß nicht die Mehrheit im Parlament regiert, und nicht die Regierung nur Willensvollstrecker zur Verfügung der Parlamentsmehrheit sind. Soweit wir uns erinnern, war grundsätzlich auch die Rechte, wie das Centrum, stets gegen die parlamentarische Regierungsform. Wenn das jetzt anders werden soll, muß es doch erst formuliert werden; bloße Zusicherungen vermögen wir nicht als Programm einer politischen Partei zu nehmen. Die Herren mögen sich nur deutlich aussprechen. Bis dahin mag es der Regierung unbenommen sein, nach rechtlichem Ermessen selbst zu entscheiden, wo sie der Minderheit Schutz gewähren will gegen die zufällig vorhandene Mehrheit; namentlich wird die Regierung gut thun, dabei stets zu erwägen, ob die Minderheit aus dem gegebenen Anlaß sich herausstellen könnte. Zu solchen Fällen erweist die Regierung sich selbst eine verächtliche Regierungsform. Wenn das jetzt anders werden soll, muß es doch erst formuliert werden; bloße Zusicherungen vermögen wir nicht als Programm einer politischen Partei zu nehmen. Die Herren mögen sich nur deutlich aussprechen. Bis dahin mag es der Regierung unbenommen sein, nach rechtlichem Ermessen selbst zu entscheiden, wo sie der Minderheit Schutz gewähren will gegen die zufällig vorhandene Mehrheit; namentlich wird die Regierung gut thun, dabei stets zu erwägen, ob die Minderheit aus dem gegebenen Anlaß sich herausstellen könnte. Zu solchen Fällen erweist die Regierung sich selbst eine verächtliche Regierungsform.

Das Regierungsprogramm geht nun dahin, daß künftig solche Unternehmungen vermieden werden sollen, die heftige und unüberwindbare Gegensätze zu erheben, die sich schließlich sogar durch die Leiden der Art erneuern könnten; wie wir sie eben erlebt haben. Mit diesem Programm wird sich schließlich auf auskommen lassen, bis — die Parlamente im Herbst wieder versammelt werden. Dann erst kann auf jene die praktische Probe darauf gemacht werden, ob es überhaupt möglich ist, die Ultramontanen in jener weitgehenden Regierungsfreundlichkeit zu erhalten, die sich schließlich sogar durch die Leiden der Art erneuern könnten; wie wir sie eben erlebt haben. Mit diesem Programm wird sich schließlich auf auskommen lassen, bis — die Parlamente im Herbst wieder versammelt werden. Dann erst kann auf jene die praktische Probe darauf gemacht werden, ob es überhaupt möglich ist, die Ultramontanen in jener weitgehenden Regierungsfreundlichkeit zu erhalten, die sich schließlich sogar durch die Leiden der Art erneuern könnten; wie wir sie eben erlebt haben. Mit diesem Programm wird sich schließlich auf auskommen lassen, bis — die Parlamente im Herbst wieder versammelt werden. Dann erst kann auf jene die praktische Probe darauf gemacht werden, ob es überhaupt möglich ist, die Ultramontanen in jener weitgehenden Regierungsfreundlichkeit zu erhalten, die sich schließlich sogar durch die Leiden der Art erneuern könnten; wie wir sie eben erlebt haben.

Sind demnach Reichstagsler und Ministerpräsident nun bereiten, so mögen sie einmal der Frage näher treten, wo ohne das Centrum die parlamentarischen Geschäfte gedeihen können und wo nicht. Denn sobald entscheidende Fragen der inneren Politik hervorgerufen, wird man sich darauf gefaßt halten müssen, daß das Centrum parlamentarische Nachproben ansteht, und wo es für dieselben einen Erfolg in Aussicht nehmen kann, dort muß die Regierung eine Auflösung in Aussicht nehmen!

Es möchte seltsam gehen, wenn der nächste Winter nicht die Reichstagsler

wählen nötig machte. Wir halten dafür, daß wenn auch die Regierung diesen Gedanken noch nicht zu erfüllen geneigt ist — doch die Wähler und die Parteien ihn ernsthaft behandeln sollten. Der gestrige Tag, obenrein nach Zahl der kritische dieses Jahres, giebt zu denken! — y —

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 28. März. (G. T. G.) Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht einen Entschluß des Großherzogs an den Staatsminister Finger, in welchem der Großherzog für die überaus zahlreichen und herzlichen Kundgebungen anlässlich des Hinscheidens seines Vaters seinen Dank ausspricht.

Karlsruhe, 28. März. (G. T. G.) Der hiesig-freie Verant in der Krankheit des Großherzogs hält an. Die Nachtruhe ist jedoch vielfach durch den Husten gehört.

Wien, 28. März. (D. B. Hd.) Nach dem „Glas“ steht die Vereinigung des Warigauer und Wilmner Militärbezirks und die Umwandlung des Warigauer in einen eigenen Administrations-Bezirk bevor. General Modern soll Civil-Gouverneur in Congresspolen werden. — Die Triester Zollwache verhaftete vier mit einem Lloydboot aus Konstantinopel ankommene Reisende, weil sich in ihrem Besitze Dynamit befand. Zwei später Verhaftete wurden wieder entlassen.

Paris, 28. März. (G. T. G.) Der Kaiser hat die Mitglieder der evangelisch-reformierten Synode empfangen und ihnen gegenüber seine Genugthuung darüber ausgesprochen, daß die Synode ihr geistliches Wirken zum Wohle der Kirche und der Völkervereinigung und Umkehr fortsetze. Der Kaiser versichert die Synode auch für die Zukunft seiner Gnade und seines Schutzes.

Kopenhagen, 28. März. (D. B. Hd.) Das Criminalgericht hat den Redacteur des socialistischen Wochenblattes „Arbetere“ wegen seiner die Arbeiterklasse zum Aufruhr aufreizenden Artikel zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Paris, 28. März. (G. T. G.) Die Behörden, sowie mehrere Ingenieure durchsuchen gegenwärtig die Trümmer des von der Dynamit-Explosion in der Rue Cléry heimgefallenen Hauses. Arbeiter sind damit beschäftigt, das Haus zu klären. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Urheber der Explosion wurden die ganze Nacht fortgesetzt, ohne jedoch ein ernstliches Resultat zu erzielen. Die Municipalräthe von Paris sind über die Häufigkeit derartiger Verbrechen sehr erregt, dieselben werden heute den Polizeipräfecten in der Magistratsitzung besprochen. Man glaubt, daß energische Maßregeln unmittelbar bevorstehen.

Athens, 28. März. (G. T. G.) Der Versuch, die „Eider“ wieder flott zu machen, ist nur theilweise geglückt; die Fühler sind viel niedriger als erwartet war; die Antriebsmaschinen konnten die „Eider“ nur um ungefähr 20 Fuß fortbewegen. Ein weiterer Versuch erfolgt heute Abend.

Madrid, 28. März. (G. T. G.) Die Herzogin von Montpensier wurde gestern von einem ziemlich bedeutenden Ohnmachtsanfall heimgeführt.

San Francisco, 28. März. (G. T. G.) Nach Meldungen aus Sanghai sind während des letzten